Zeitschrift: Berner Schulfreund

**Herausgeber:** B. Bach **Band:** 7 (1867)

**Heft:** 11

Artikel: Geschichte von Palästina [Schluss]

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-675595

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 23.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

pheten aufzulösen, sondern zu erfüllen, d. h. durch sein Evangelium, das auf sie baut, zu vollenden und dadurch zu verklären. Deßhalb konnte und mußte Jesus reden, wie er Matth. 10, 28 und Lukas 12, 4. 5. geredet hat; denn eine solche Gottesfurcht hat nichts Anechtissches (Röm. 8, 15.) und noch weniger eine Furcht, welche Pein hat (1. Joh. 4, 18); aber dennoch treibt sie den Christen, daß er seine Seligkeit wieder mit Furcht und Zittern wirkt (Phil. 2, 12.); denn es gibt auch eine Furcht und ein Zittern der Liebe.

# Geschichte von Palästina.

(Schluß.)

Am Anfange des 7. Jahrhunderts brangen die Perfer gegen bas Mittelmeer vor und auch in Palästina ein. Im Juni 614 ward Je= rusalem angegriffen und mit Sturm genommen; viele Rirchen und Klöfter wurden zerftort und Stadt und Land einige Jahre von Boroafters Jungern beherrscht. Zwar siegten im Jahre 628 Die Waffen bes griechischen Raisers wieder und driftliche Herrschaft kehrte zurück; boch nur für furze Zeit. Bereits hatten die Muhamebaner Arabien, Sprien und Egypten unterjocht, als 636 n. Chr. das Beer des Ra-Iifen Omar vor Jerusalem erschien. Rach einjähriger Belagerung, welche vom Kalifen selbst geleitet mar, ging die Stadt mit ber Bebingung an die Türken über, baß ben Ginwohnern Leben, Familie, Gigenthum und Rirchen sollten gesichert fein. Lettere sollten weber zerstört noch dem muhamedanischen Gottesdienst geweiht werden. Das Land theilte nun das Loos aller übrigen von den Türken unterwor= fenen Länder. Später murde es ein Zankapfel zwischen ben sprischen und egyptischen Ralifen und öfter burch Kriegszüge verheert.

Die Bedrückungen, welche die Christen im Lande und die sich immer mehrenden Pilger gegen das Ende des 10. Jahrhunderts von Seite der Türken erfuhren, riefen die Kreuzzüge in's Leben. Palässtina wurde wieder christlicher Herrschaft zurückgegeben; 88 Jahre existirte daselbst ein christliches Königreich. Städte, Kirchen und Klösster wurden wieder aufgebaut oder neue gegründet. Gin lebhafter Beakehr mit dem Ausland fand statt; abendländisches Wesen und abendländische Justitutionen wurden ins Land eingeführt, wollten aber

nicht haften. Diese dristliche Herrschaft im gelobten Lande ging im Ganzen boch wie ein unruhiger Traum schnell vorüber. Im Jahr 1291 fiel mit Jean d'Acre das lette Besitzthum an die Türken zurück.

Seither ift Palaftina im ungestörten Besitz der Anhanger Mu= hameds geblieben bis auf unfere Tage. Der Buftand beffelben mar in Dunkel gehüllt bis in neuerer Zeit die Reisenden in immer ftei= gender Bahl ben Schleier gelüftet haben. Es ift in ber langen Beit geworden ein frankes Glied am "franken Mann." Das Regierungs= Syftem ber türkischen Paschas ift nicht geeignet, Die Quellen bes Bohlstandes und des Bölkerglückes zu erschließen, es ift ein Ausbeutungsfystem. Was bem Lande vor Allem mangelt, ift die Sicher= heit. Räuberhorden durchstreifen das Land; sogar in der nächsten Umgebung von Jerusalem ift man vor Ausplunderungen nicht sicher. "Der Bauer geht mit Flinte, Meffer und Pistole bewaffnet aufs Feld. Er fürchtet sich, eine schöne Ruh zu besitzen, denn wenn es ber Aga erführe, fo mare er feine Stunde mehr ficher, berfelben beraubt zu werden. Der Araber fürchtet sich vor den Erpressungen der Türken, ber Turfe vor ben Plunderungen ber Araber, der Chrift vor Beiden, der Jude vor allen Dreien. Jeder pflanzt nicht weiter, als er für sich zur Rothdurft braucht. Darum liegt auch bas Land so mufte." "Bache und Brunnen find verfiegt, Tifteln in zahlloser Menge be-Decken die schönen Chenen, Die Gemusegarten und Obsthaine find verschwunden, der Waldschmuck ift babin, die früher so allgemein ver= breitete Terraffenkultur ift zerfallen, Die Berglehnen find nacht und fahl, von Fruchterde entblößt, das Land mit Ruinen bedeckt. In dem einst so volfreichen Galilaa trifft man Stunden, ja fast Tagreisen weit kein einziges Dorf, und die größte Stadt bes Landes, das welt= berühmte Jerusalem, bat kaum mehr Einwohner als zu Josephus Beiten ber kleinste Fleden Galilaas. Das ift die Wirkung des Fluches, ben Gott biesem von Natur fruchtbaren Lande als Strafe bes Abfalls und Ungehorsams seiner Bewohner androhte (5. Dof. 28, 16 ff. 29, 22 ff.). Seine gegenwärtige Unfruchtbarkeit kann kei= neswegs natürlichen Ursachen zugeschrieben werden, sondern deutet im eigentlichen Ginn auf den richterlichen Fluch bin. Gin gerechter Gott hat in lange aufgeschobener Erfüllung seiner Drohungen bas fruchtbare Land zur Bufte gemacht um ber Gottlofigfeit willen Derer,

bie darin wohnten, aber es war diese wachsende Gottlosigkeit der Sinwohner selbst das Werkzeug, wodurch die entsetliche Umwandlung geschah. Unaushörliche Kriege und andere Plagen haben das Land entvölkert und verwüstet, die Wälder zerstört und dadurch die athmosphärischen Niederschläge und den Quellenreichthum vermindert; der Terrassendau und die Bewässerungsanstalten, wesentliche Bedingungen der Ertragfähigkeit des Bodens, sind in Zerfall gerathen und die unersättliche Raubgier der gegenwärtigen Beherrscher und Bedränger des Landes läßt keine Kultur auskommen, denn die Einwohner sagen: Sollen wir für Fremde säen."

Die heutigen Bewohner des Landes stellen in ihrer Zusammenssehung ein buntes Gemisch dar. Es sind erstlich die muhamedanischen Türken, welche das herrschende Bolk sind, dann die zahlreichern ebenfalls zum Islam sich bekennenden Araber. Diese zerfallen in die das Land bauenden Fellahs und in nomadisirende Beduinen, welche theilweise vom Raube leben. Im Libanon wohnen die Drusen und Maroniten, durchs ganze Land zerstreut Christen und Juden. Die Bolkszählung vom Jahr 1851 ergab für das ganze Paschalik Palästina eine Gesammteinwohnerzahl von 600,000 Seelen, worunter 50,000 Christen. Jerusalem mag gegenwärtig 30,000 Sinwohner zählen, worunter 12,000 Moslems und 6000 Juden, die Uebrigen Christen aller Confessionen sind, während die Einwohnerzahl zu Ansfang der christlichen Zeitrechnung 1,200,000 betrug.

Möge derselbe Gott, welcher die Strafandrohungen, die er dem Volk Jörael durch seine Propheten mittheilen ließ, so buchstäblich und pünktlich erfüllte, auch bald die Zeit kommen lassen, wo die Segnungen, die dem auserwählten Volk und Land nach dem Zeugniß derselben Propheten zugedacht sind, in Erfüllung gehen!

## Schulchronif.

### 8. Sardern.

Bur Kirch= und Einwohnergemeinde Lyß gehört noch, eine halbe Stunde nordöstlich vom Hauptdorfe entfernt und fast rings von wals digen Hügeln umgeben, das einsame Dörfchen Hardern, mit nur